

# Das MarteMeo

*So lassen sich elterliche Fähigkeiten*

## Assessment

*beurteilen und gezielt fördern.*

*Terry und Paul  
Hofmann-Witschi*

**MarteMeoAssessment** erlaubt, die elterlichen Fähigkeiten von Risikoeltern zu erfassen und gezielt auszubauen.

**MarteMeoAssessment** ist alltagstauglich und ressourcenorientiert.

**MarteMeoAssessment** gibt Zeit für tragfähige Entscheidungen durch konkrete Informationen. Gemeinsam werden Schritt für Schritt Lösungen erarbeitet, die sich an den Entwicklungsbedürfnissen der Kinder orientieren.

**MARTEMEO**

---

Aus eigener Kraft

# Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen .....	4
<b>1. Einführung .....</b>	<b>5</b>
Grosse Verunsicherung der Eltern .....	5
Eltern werden unter schwierigen Bedingungen .....	5
Eltern brauchen Chancen .....	5
Elternsein ist zum Teil auch lernbar .....	5
<b>2. Die MarteMeo-Methode .....</b>	<b>6</b>
Fördern der elterlichen Fähigkeiten statt institutioneller Kompensation .....	6
„Beginne dort wo sie sind, und baue auf das, was sie haben“ .....	6
Sehen, was da ist .....	7
Ansätze für Entwicklung suchen .....	7
Die gewonnenen Informationen den Eltern zugänglich machen .....	7
<b>3. MarteMeoAssessment .....</b>	<b>8</b>
3.1. Die Video-Interaktions-Analyse: Sehen, was da ist .....	8
3.1.1. Einführung .....	8
3.1.2. Die Beobachtungskriterien .....	9
3.1.3. Beobachtungssituationen .....	10
3.1.3.1. Spielsituationen .....	10
3.1.3.2. Aufgabenorientierte Situationen .....	10
3.2. Stationäres MarteMeoAssessment: Fallbeispiel .....	12
3.2.1. Vorgeschichte .....	12
3.2.3. Trainingszeit .....	15
Reviewing am 20. Oktober 2001 .....	16
Reviewing am 23. Oktober 2001 .....	17
Reviewing am 14. Februar 2002 .....	18
3.2.4. Entscheidungsprozess .....	20
Gemeinsamer Prozess statt einsamer Entscheid .....	20
3.2.5. Eine praktikable Lösung für alle Beteiligten .....	20
3.2.6. Claudia und Kelly nach dem MarteMeoAssessment .....	21
Kelly und Claudia spielen .....	21
Kelly und Claudia beim Frühstück .....	22
3.3. Das ambulante MarteMeoAssessment .....	23
<b>4. Anhang .....</b>	<b>24</b>
4.1. Theoretische Überlegungen .....	24
Theorie – Forschung – Wissenschaft – MarteMeo .....	24
Entwicklungspsychologie .....	25
Säuglingsforschung .....	26
Ethologie .....	26
Kommunikationstheorie .....	27
Systemtheorie .....	27
Video – Feedback .....	28
4.2. Literaturliste .....	29
4.3. Kontaktadressen .....	29
4.4. Prospekte .....	30

## Vorbemerkungen

Die vorliegende Broschüre und der dazugehörige Film sind da, um beispielhaft einen Prozess zu dokumentieren, der bei uns in der Heilpädagogischen Lebensgemeinschaft während den letzten Jahren stattgefunden hat. Unser Alltag ist geprägt durch das Zusammenleben einer grossen Gruppe von Kindern, Jugendlichen und Eltern.

Wir haben mit dem MarteMeoAssessment ein Verfahren entwickelt, das den bei uns weilenden Eltern, und vorallem den Kindern, im Alltag sehr viel Hilfe brachte und bringt. Darum möchten wir jetzt auch einer breiteren Öffentlichkeit Einblick in dieses Verfahren geben. Wir hoffen, dass wir mit dem MarteMeoAssessment auch dazu beitragen können, dass möglichst viele Eltern mit ihren Kindern Unterstützung finden, ohne dass es erst zu schwer reparablen Fehlentwicklungen kommen muss.

Wir danken allen, die ermöglicht haben, dass diese Broschüre entstanden ist: Allen voran unseren Kindern und Müttern, dann unseren Mitarbeitern, die uns mit ihrer Arbeit tagtäglich unterstützen. An der Broschüre mitgeschrieben haben Barbara Schmocker Bär, Michaela Henne und Andreas Theiler, herzlichen Dank für eure Mitarbeit.

Maria Aarts hat uns erst mit der MarteMeo-Methode vertraut gemacht und dann die Entwicklung des MarteMeoAssessment ermutigt und unterstützt. An dieser Stelle möchten wir auch Maria Aarts ganz herzlich danken.

*Terry und Paul Hofmann-Witschi*  
**Heilpädagogische Lebensgemeinschaft**

---

Gut Tag

Danken dass sie meine Film Anschauen.  
Vielleicht Danken sie warum zeigt claudia  
ihre Geschichte?

was ist wahre ist wahr.

Ich habe gelernt mit meiner Geschichte  
leben. Es tut noch weh Aber ich bin  
stolz auf was ich habe gelernt mit  
meine Tochter. Es geht uns gut.

Ich habe viel angst Früher  
Ich hoff meine Film dir hilft wenn du  
auch angst hast.

Dann bin ich glücklich.

2/07/03

Claudia

# 1. Einführung

## **Grosse Verunsicherung der Eltern**

In den Buchhandlungen füllen Eltern-Ratgeber ganze Regale. Trotzdem scheint mit der grossen Informationsflut (oder gerade deswegen) die Verunsicherung der Eltern noch zuzunehmen. In dieser Situation Kinder zu erziehen ist schwierig.

Noch schwieriger wird es, wenn von Dritten ein Urteil über die Erziehungsfähigkeit der Eltern gefällt werden muss. Ohne klare, von der Allgemeinheit getragene Werte und Maximen fehlen die Leitplanken für solche Entscheide.

## **Eltern werden unter schwierigen Bedingungen**

- Wenn Menschen zu einem Zeitpunkt Eltern werden, zu dem sie ihre eigene Entwicklung vorantreiben sollten,
- wenn Menschen Eltern werden, die selbst keine oder nur eine unzureichende familiäre Sozialisation erfahren haben und daher als Kind nicht die Unterstützung bekamen, die sie benötigt hätten,
- wenn Menschen Eltern werden, die aufgrund von Krankheit oder Suchtproblemen stark beeinträchtigt sind,

dann sind dies schwierige Voraussetzungen für eine eigene Elternschaft. Die Eltern haben keine Modelle erfahren, wie sie mit ihrem Kind umgehen können und wissen nicht, was ein Kind braucht, damit es sich positiv entwickeln kann.

## **Eltern brauchen Chancen**

Wissenschaftliche Forschung und Alltagserfahrungen belegen, dass die Herkunftsfamilie für ein Kind eine eminent wichtige Rolle spielt. Diese Erkenntnis hat dazu geführt, dass man in der Praxis vorsichtiger geworden ist, ein Kind schnell fremd zu platzieren.

Vermehrt versucht man auch in schwierigen Situationen die Kinder so lange wie möglich in ihrer Herkunftsfamilie zu lassen. Im Moment fehlen aber im Schweizer Sozialwesen noch die Möglichkeiten, ganzen Familien die Unterstützung zu geben, die sie für eine positive Entwicklung brauchen. So führt der Weg häufig doch zu einer Fremdplatzierung. Da das Kind zu diesem Zeitpunkt schon zehn Jahre oder älter ist, gibt es viele Entwicklungsschritte, die nicht zur rechten Zeit stattfinden konnten. Bei einigen Themen braucht das Kind Zeit, um z.B. gelerntes Verhalten zu verändern. Bei anderen ist die Zeit einfach vorbei und die Entwicklungschancen sind stark reduziert.

Die Unterstützung und Hilfe sollte also viel früher ansetzen. Es braucht Orte an denen ganze Familien betreut werden können. Die Eltern brauchen einen Rahmen, in dem sie Erfahrungen sammeln dürfen, von denen sowohl sie als auch die Kinder profitieren. Sie sollen zeigen können, dass sie zunehmend Verantwortung für die Entwicklung ihrer Kinder übernehmen können und wollen. Sie sollen die Chance bekommen, elterliche Fähigkeiten zu entwickeln.

## **Elternsein ist zum Teil auch lernbar**

Die Elemente einer guten, das heisst entwicklungsunterstützenden Erziehung, sind mit Hilfe von Videobeobachtungen bei "normalen" Eltern erforscht worden. Eltern mit schwierigen Ausgangssituationen haben diese natürlichen Ressourcen nicht, weil sie nicht auf entspre-

chende Erfahrungen in der eigenen Familie zurückgreifen können.

Aber sie können diese entwicklungsunterstützenden Erziehungselemente erlernen. Sie brauchen dazu ganz konkrete Informationen über die Gestaltung des Alltags mit ihren Kindern.

## 2. Die MarteMeo-Methode

Begründerin von MarteMeo ist die Holländerin Maria Aarts. Sie entwickelte MarteMeo in den späten Siebzigerjahren aus der Notwendigkeit heraus, den Eltern mit konkreten Hilfestellungen und Problemlösemethoden zu ermöglichen, ihre elterlichen Fähigkeiten zu verbessern: „Wir reden zu viel über den Umgang mit Kindern und handeln zu wenig.“ MarteMeo ist ein ressourcenorientiertes Entwicklungsprogramm mit Hilfe von Video-Interaktionsanalysen.

### **Fördern der elterlichen Fähigkeiten statt institutioneller Kompensation**

Maria Aarts dachte zusammen mit anderen engagierten pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einer stationären Erziehungseinrichtung in Holland über eine grundlegende Reform nach: Sie wollten mit einem sogenannten Mentoren-System die Eltern der aufgenommenen Kinder stärker in die Behandlung miteinbeziehen. Anstatt die Eltern als „Störenfriede“ zu behandeln sollten sie aktiv unterstützt und in den pädagogischen Prozess einbezogen werden. Ein speziell angestellter Mentor betreute nicht nur das jeweilige Kind, sondern war auch zuständig für die Pflege externer Kontakte, speziell für die Einbeziehung der Herkunftsfamilie des Kindes. Die schwersten Problemfälle erhielten eine grosse Unterstützung durch den Mentor zu Hause. Zur Überraschung aller konnten viele dieser so betreuten Kinder früher nach Hause entlassen werden.

Es setzte daraufhin eine stürmische, inhaltsbezogene Entwicklung der Methode ein. Weil sich in vielen Gesprächen mit Eltern zeigte, wie häufig schon Schwangerschaft, Geburt und erstes Lebensjahr problembelastet waren, wurden über ein Jahr lang Babys in der Kinderabteilung eines Spitals beobachtet, um Ideen zu erhalten, welche Faktoren die Entwicklung des Kindes in den ersten Lebenstagen beeinflussen. Video-Aufnahmen wurden damals erstmalig angewendet, und gerade dadurch wurde deutlich, wie aktiv Eltern und Kind durch nonverbale und paraverbale Kommunikation wechselseitig ihre Beziehung entwickeln. Dadurch rückte für das beteiligte Team die Kommunikation in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.

1987 löste sich Maria Aarts aus den staatlichen Strukturen und begann unter dem Namen MarteMeo ihr eigenes, unabhängiges und internationales Netzwerk aufzubauen.

MarteMeo ist aus der antiken Mythologie entlehnt und meint: „Etwas aus eigener Stärke erreichen.“

### **„Beginne dort wo sie sind, und baue auf das, was sie haben“**

Von den Ursprüngen her ist MarteMeo als Methode entwickelt worden, um Eltern zu befähigen, effektiv Eltern zu sein. Sie sollen die Möglichkeit bekommen, die Verantwortung für die Unterstützung und Erziehung ihrer Kinder wieder selbst zu übernehmen. Das Konzept orientiert sich an zwei Elementen. Durch die Videoaufnahmen ist es zum einen möglich, konkre-

te Informationen zu erhalten, welche Entwicklungsschritte beim Kind unterstützt werden können. Zum anderen geht es darum, die gewonnenen Informationen den Eltern so weiterzugeben, dass es ihnen möglich wird, ihr Kind selbst bei der Entwicklung zu unterstützen. Es gilt also, den Entwicklungsschritten der Kinder zu folgen, und sie als Anreiz zu nehmen, um mit den Eltern zu arbeiten.

«Probleme im Leben sind oft auch eine Chance, sich in einer neuen Form weiterzuentwickeln. Probleme werden zwar meist als „Schwierigkeit“ betrachtet, doch sie lassen sich auch als „Gelegenheit“ zu weiterer persönlicher Entwicklung verstehen, durch die der Betroffene sich neue Fähigkeiten und Fertigkeiten erwirbt. (...)

In der Beziehung Klient-Therapeut gehen Klienten gewöhnlich davon aus, der Therapeut erwarte, dass sie mit ihm über ihre Probleme sprechen. (...) Aus MarteMeo-Sicht liesse sich dazu sagen: „Okay, das ist alles ganz gut und schön, aber MarteMeo ist ein Programm zur Ausbildung neuer Fähigkeiten, durch die solche Probleme in Chancen verwandelt werden sollen.“ Nach einigen erfolgreichen Begegnungen müssten MarteMeo-Klienten in der Lage sein zu sagen: „Ich kann meine Probleme selbst lösen. Ich bin in der Lage, neue Fähigkeiten zu entwickeln.“

MarteMeo-Zeit sollte "Entwicklungszeit" sein!»

(Maria Aarts, MarteMeo, Ein Handbuch, Aarts Productions, 2002, S.53/54)

### **Sehen, was da ist**

Das Video ist ein ideales Hilfsmittel, um Alltagssituationen in aller Ruhe noch mal anzuschauen und zu sehen, was genau abgelaufen ist. In der Video-Interaktionsanalyse wird geschaut, welche Fähigkeiten das Kind schon entwickelt hat, wo das Kind die Unterstützung der Eltern braucht, und wie die Eltern die Unterstützung geben können, die das Kind nötig hat. Das Video kann in verschiedenen Geschwindigkeiten, oft Bild für Bild angeschaut werden, um genau zu sehen, wie die Interaktion zwischen den Eltern unter sich und den Eltern mit dem Kind abläuft. Aufgrund der Analyse können die Punkte festgelegt werden, an denen mit den Eltern gearbeitet werden muss, damit sie lernen können, ihr Kind in seiner Entwicklung besser zu unterstützen.

### **Ansätze für Entwicklung suchen**

In einem weiteren Analyseschritt werden die möglichen Ansatzpunkte für die konkrete Arbeit mit den Eltern gesucht. Wo gibt es Szenen - oft nur Sekundenbruchteile - in denen die Eltern ein für das Kind entwicklungsförderndes Verhalten zeigen? Diese Bilder werden ausgewählt, um sie später den Eltern zu zeigen.

### **Die gewonnenen Informationen den Eltern zugänglich machen**

Die Eltern sollen nun ganz praktische Informationen erhalten, wie sie ihr Kind positiv unterstützen können. Mit den vorher ausgewählten Bildern bekommen die Eltern sehr praktische Informationen, was sie machen können, und weshalb das Kind diese Unterstützung nötig hat. Gemeinsam werden neue Verhaltensmuster eingeübt. Beim gemeinsamen Betrachten von Videoausschnitten können die Eltern sich direkt beobachten. Ihre Entwicklungsschritte werden für sie noch deutlicher sichtbar. Dadurch steigt bei den Eltern die Motivation, weiter an ihren elterlichen Fähigkeiten zu arbeiten.

---

## 3. MarteMeoAssessment

Wir haben in den letzten Jahren bei uns in der Heilpädagogischen Lebensgemeinschaft (HPLG) immer wieder Eltern (meist Mütter) mit ihren Kindern aufgenommen. Wir haben dabei oft erstaunliche Entwicklungen mitverfolgen können.

So suchten wir nach Möglichkeiten, MarteMeo und unsere Erfahrungen mit Eltern in einem Verfahren zusammenzuführen, das einerseits Aussagen über die aktuelle Situation der Eltern-Kind-Beziehung ermöglicht und andererseits auch die Entwicklungsfähigkeiten der Eltern testet. In den letzten Jahren entstand so das MarteMeo-Assessment.

Assessment nennen wir das Verfahren, um zu betonen, dass die Beurteilung auf Grund von Interaktionen im Alltag und unter „Normalbedingungen“ stattfindet. Es handelt sich um eine therapeutische Prozessdiagnostik bei der auch die Entwicklungsressourcen geprüft werden. Dieses Verfahren möchten wir im Folgenden darstellen. Es bietet eine Möglichkeit, Entscheidungen zum Wohl des Kindes, der Eltern und auch der Eltern-Kind-Beziehung zu treffen, die fachlich gut abgestützt und dokumentiert sind.

Wir werden zuerst die Video-Interaktions-Analyse und ihre Verwendung im MarteMeo-Assessment vorstellen und dann anhand eines Fallbeispiels aufzeigen, wie ein stationäres MarteMeoAssessment ablaufen kann.

Da wir auch das Bedürfnis auf ambulante Abklärungen erkannten, stellen wir anschliessend vor, wie ein ambulantes MarteMeoAssessment aussehen kann.

### 3.1. Die Video-Interaktions-Analyse: Sehen, was da ist

#### 3.1. 1. Einführung



Beim MarteMeoAssessment geht es darum zu sehen, wie die Eltern und das Kind im Alltag zusammenleben. Dazu müssen wir zuerst überprüfen, was da ist. Am Anfang stehen darum kurze Videoclips aus dem Alltag: beim Windeln wechseln...





... oder beim gemeinsamen Essen. Hier lässt sich mit Hilfe der in MarteMeo verwendeten Beobachtungskriterien (siehe unten) schon sehr viel feststellen.



Dabei ist zu beachten, dass es im Alltag mit Kindern immer wieder zu kleineren oder grösseren Stressmomenten oder Unstimmigkeiten kommen kann. Erst die dauernde Wiederholung von Unstimmigkeiten und Machtkämpfen machen aus dem Alltag einen alltäglichen Kampf.

Für die Eltern kann das Filmen am Anfang eine gewisse Belastung sein. Sie wissen: „Was jetzt passiert, wird gefilmt und kann über unsere Zukunft entscheiden.“

Bei der Video-Interaktions-Analyse geht es aber nicht in erster Linie darum, Defizite aufzuzeigen. Es wird viel mehr darauf geachtet, welche Unterstützung das Kind von den Eltern braucht, was die Eltern ihrem Kind schon geben können und was die Eltern noch lernen müssen, damit sie ihr Kind besser unterstützen können.

Nach dem Erstellen der Video-Interaktions-Analyse zeigen wir den Eltern in der Regel nicht den ganzen Film, sondern speziell ausgewählte Bilder oder Sequenzen. Es ist nicht sinnvoll die Eltern als erstes mit Bildern von Unzulänglichkeiten und Fehlern zu belasten. Es geht vielmehr darum, den Boden für Entwicklungsschritte zu schaffen und die Abwärtsspirale zu durchbrechen.

### 3.1.2. Die Beobachtungskriterien

Um eine Video-Interaktions-Analyse machen zu können, benötigen wir verschiedene Videoclips von Alltagsszenen mit Interaktionen zwischen Eltern und Kind. Jede Situation verlangt von den Eltern andere Fähigkeiten.

1. In der einen Situation braucht es Struktur:
  - Können die Eltern die Situation strukturieren?
  - Setzen sie klare Signale von Anfang („So, jetzt werden wir...“) und Ende („Fertig! Prima!“)
2. In einer anderen Situation muss eine positive Atmosphäre geschaffen werden
  - Sprechen die Eltern mit einer warmen Stimme?
  - Zeigen sie dem Kind ein freundliches Gesicht?

3. und in einer dritten Situation ist es wichtig, die Initiativen des Kindes gut wahrzunehmen.

- Sehen die Eltern das Kind?
- Können sie sich auf das Kind einlassen?
- Reagieren sie auf Interaktionen des Kindes?

Die Beobachtungskriterien werden jeweils in konkreten Situationen beobachtet. Dies möchten wir im nächsten Abschnitt illustrieren.

### **3.1.3. Beobachtungssituationen**

#### **3.1.3.1. Spielsituationen**

In den Spielsituationen oder beim Plaudern wird vor allem darauf geachtet, wie gut die Eltern den Initiativen des Kindes folgen können.

- Nehmen sie das Kind wahr, und können sie zum Beispiel eine Spielidee des Kindes aufnehmen?

Oft erleben wir, dass Eltern ihre Kinder ungenügend wahrnehmen. Sie sind isoliert in ihrer Welt und haben nicht die Fähigkeit erworben, sich in andere zu versetzen. So sieht man in Spielsituationen kein Zusammenspiel von Eltern und Kind, sondern zwei Menschen, die nebeneinander zwei verschiedene Sachen tun.

- Ist es den Eltern möglich, mit dem Kind einen Dialog aufzubauen?
- Wie oft wechseln Eltern und Kind sich im Gespräch ab? Das Kind sagt etwas, die erwachsene Person erwidert etwas, das Kind bleibt am Thema und baut es weiter aus usw. So entsteht eine Atmosphäre der Zusammengehörigkeit. Wenn Eltern diese Fähigkeit nicht entwickelt haben und selber auch keine Muster aufbauen konnten, bleibt der Dialog einsilbig und beschränkt sich auf kurze Fragen und Antworten.

#### **3.1.3.2. Aufgabenorientierte Situationen**

In einer aufgabenorientierten Situation, zum Beispiel einer Essenssituation, wird speziell darauf geachtet, wie die Eltern Leitung und Struktur geben können. Dies gewährleistet Sicherheit und Vorhersagbarkeit für das Kind.

- Ist es den Eltern möglich, dem Kind Struktur zu geben und ihm zu sagen, was es machen kann/soll?
- Können die Eltern dem Kind positive Leitung geben?
- Können sie die positiven Initiativen des Kindes wahrnehmen und darauf reagieren?

Essenssituationen können eine gewaltige Nervenprobe sein. Schnell geschieht es, dass chaotische Zustände am Tisch herrschen und die Eltern mit ihren Interventionen dem Geschehen hinterher hinken. Sie schimpfen nur noch und weisen zurecht. Das Essen wird so zu einem Kampf, anstatt zu einer Zeit, die man genießen kann.

- Ist es den Eltern möglich, eine angenehme Atmosphäre aufzubauen?
- Können alle zu Wort kommen?
- Kann das Kind merken, dass das Essen ein Moment ist, den man gemeinsam genießt?

In einer Pflegesituation, wie zum Beispiel dem Wickeln, wird darauf geachtet, ob die Eltern ihre eigenen Handlungen benennen und dem Kind sagen, was sie tun. Das Benennen der

eigenen Handlungen ist unter anderem eine wichtige Unterstützung für die Sprachentwicklung und die Befindlichkeit des Kindes. So lernt es in der Handlung die entsprechenden Worte zuzuordnen. Die Eltern werden für das Kind vorhersehbar. Dem Kind wird beispielsweise nicht ohne Vorwarnung ein kalter Waschlappen ins Gesicht geklatscht, sondern es weiss, dass es jetzt gleich nass und kalt wird. Das Kind hat die Möglichkeit, zu kooperieren, also zum Beispiel die Arme hochzustecken, wenn die Eltern sagen, dass sie ihm jetzt den Pullover ausziehen wollen.

- Benennen die Eltern was sie machen und fühlen?
- Benennen die Eltern was das Kind macht und fühlt?
- 

Die Eltern helfen dem Kind mit der Orientierung, indem sie Abläufe klar strukturieren: etwas gut zu Ende bringen und danach mit etwas Neuem anfangen. Mit Worten wie „So“, „Jetzt sind wir fertig“, „Gut, jetzt kommt das Nächste“, begleiten sie das Kind, und vermitteln Sicherheit.

- Ist es für das Kind klar, wann eine Handlung anfängt, und wann sie aufhört?

Oft sind sich die Eltern nicht gewohnt, über ihre eigenen Gefühle zu sprechen. Deshalb fällt es ihnen auch schwer, die Gefühle des Kindes wahrzunehmen und dessen Gefühlen Worte zu geben. Für die Entwicklung des Kindes ist es aber eminent wichtig, dass es lernt, seine Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und Worte dafür zu kennen, sowie später die Absichten und Gefühle anderer wahrzunehmen

- Benennen die Eltern was das Kind fühlt? „Oh, du hast das gerne“
- Benennen die Eltern was sie fühlen?
- Können die Eltern dem Kind helfen, seine eigenen Gefühle auszudrücken?

Die verschiedenen Filmausschnitte ermöglichen es, Fähigkeiten und Möglichkeiten der Eltern im Alltag zu sehen. In Allem fragen wir uns:

- „Was braucht das Kind?“,
  - „Was machen die Eltern?“,
  - „Was müssen die Eltern noch lernen, damit sie dem Kind das geben können, was es braucht?“
  - „Wie schätzen wir die Fähigkeiten der Eltern ein, genau das noch lernen zu können?“ (Aktivierung)
  - „Was muss durch das Umfeld (durch wen?) übernommen werden?“ (Kompensation)
-

## 3.2. Stationäres MarteMeoAssessment: Fallbeispiel



### 3.2.1. Vorgeschichte

Mit dem Fallbeispiel von Claudia und ihrer Tochter möchten wir zeigen, wie sich die Abläufe im Assessment gestalten und wie mit Claudia gearbeitet wurde.

Zuerst ein paar Informationen zu Claudia:

Claudia lebte zusammen mit ihren zwei Schwestern von ihrem ersten Lebensjahr an in Portugal bei ihrer Grossmutter. Als Claudia etwa 12 Jahre alt war, kam sie mit ihren Schwestern zu ihren Eltern und ihren Brüdern in die Schweiz. In ihrem Elternhaus wurde sie von Anfang an regelmässig von ihrem Vater sexuell missbraucht. Mit 14 Jahren wurde sie von ihrem Vater schwanger. Obwohl die Familie wahrscheinlich vom Missbrauch wusste, wurde verschwiegen, dass das Kind vom Vater ist. Claudias Vater drohte ihr, sie umzubringen, falls sie jemandem davon erzählte. Sie wurde gezwungen, einen anderen Mann als Vater anzugeben. Kelly, Claudias Tochter, wuchs in der Familie auf, als wäre sie eine weitere Schwester von Claudia. Die Mutter übernahm die Pflege, die Ernährung und die Erziehung von Kelly.

Erst als Kelly 1 1/2 Jahre alt war, traute sich Claudia, ihrem betreuenden Sozialarbeiter die Wahrheit zu sagen. Sie musste anschliessend vor der Familie versteckt werden und kam dann zu uns.

Als Fallbeispiel für das MarteMeoAssessment ist Claudia insbesondere geeignet, weil sich in ihrer Geschichte viele Risikofaktoren für die Entwicklung einer guten Eltern-Kind-Beziehung finden lassen.

---

### 3.2.2. Video-Interaktions-Analyse

Bei Claudia und Kelly sind die Videos aus der ersten Zeit oft schwer zu ertragen: Mutter und Kind hatten fast keine gemeinsamen Erfahrungen und die Vorgeschichte holte die beiden im Alltag immer wieder ein. Mit den Bildern aus der ersten Zeit können wir zeigen, was Kelly braucht, was Claudia ihr schon geben kann, und was sie noch lernen muss.



*Claudia wickelt ihre Tochter. Die Szene wirkt wie ein Zweikampf. Kelly schreit und windet sich, dreht sich dabei von der Mutter weg. Diese handelt wortlos und mit abrupten Bewegungen mit dem Kind und der Kleidung. Ihre Aktivitäten sind für das Kind nicht vorhersehbar.*

Kelly ist gefangen in ihren negativen Gefühlen. Claudia ist mit der Aufgabe des Wickelns stark beschäftigt. Beide sind isoliert. Kelly braucht Struktur. Diese kann erreicht werden, indem Claudia sagt, wann eine Handlung beginnt, und wann sie abgeschlossen ist z.B. „So, jetzt nehme ich die Windel und hebe deine Beine hoch“ Für Kelly würde die Mutter dadurch vorhersehbar. So könnte aus dem Kampf eine gemeinsame Zeit werden.



*Claudia reinigt Kelly ohne Worte das Gesicht. Kelly windet sich, dreht sich weg und versucht Claudia auszuweichen.*

Zu einer gemeinsamen Zeit gehört auch, dass die Gefühle und der Körper des Anderen wahrgenommen werden. Claudia müsste Kelly Respekt entgegenbringen und sie müsste Kellys Gefühle sehen. Konkret bedeutet dies, dass sie Kellys Initiativen benennen müsste und Kelly auch sagen müsste, was sie tut.



*Während Claudia wortlos die Kleider von Kelly sorgfältig zusammenfaltet sucht Kelly verschiedene Male den Blickkontakt zu ihrer Mutter.*

Kelly muss merken, dass ihre Kontaktaufnahmen von Claudia wahrgenommen werden, etwa indem Claudia kurz zu ihr schaut und sie anlächelt, etwas sagt, einen Ton oder einen Gesichtsausdruck des Kindes aufnimmt und spiegelt. So entsteht ein Gefühl der Zusammengehörigkeit. Claudia legt Kellys Kleider sehr sorgfältig zusammen. Dieselbe Sorgfalt wird nötig sein im Umgang mit Kelly.

Schauen wir uns jetzt noch an, wie sich Claudia mit Kelly in den ersten Tagen am Tisch verhalten hat. Gemeinsames Essen gehört zu den genussvollen Zeiten, in denen man Struktur positiv erleben und Emotionen teilen kann.



*Während Claudia längere Zeit wortlos damit beschäftigt ist, einen Schokoladenriegel auszupacken, hat Kelly ihr interessiert zugeschaut. Claudia übergibt Kelly den Riegel ohne Blickkontakt und dreht sich gleich weg.*

*Noch ist es zu früh, um über den Sinn eines Schokoladenriegels zu sprechen. Schritt für Schritt...*

In dieser Szene wird deutlich, wie isoliert Mutter und Kind sind. Claudia kann von dieser Situation nicht profitieren und beide bleiben allein. Das Geniessenkönnen von guten Momenten ist eine wichtige Ressource, die gerade alleinerziehende Mütter dringend nötig haben. Beide hätten den Moment der Übergabe geniessen können, indem Claudia diesen Moment für Kelly grösser gemacht hätte: "So, schau einmal, was ich dir da Gutes habe! Jaa, das hast du gerne!"



*Kelly isst Chips. Claudia will, dass sie nicht zuviel in den Mund nimmt. Sie hält Kelly die Hand, damit diese nicht noch einmal nehmen kann. Sie hindert sie mehrmals resolut und meist wortlos daran, sich mehr zu nehmen.*

In der Ablehnung ist Claudias Mimik und Körpersprache deutlich. Diese Deutlichkeit auch im positiven Sinn zu sehen, wird eines unserer Ziele sein. Claudia zeigt Kelly deutlich, was sie nicht machen darf. Für Kelly ist es in dieser Situation aber viel hilfreicher, wenn sie erfährt, was sie machen darf, etwa indem Claudia zu ihr sagt: "Du darfst noch mehr Chips haben, aber schluck jetzt erst mal runter!"

Das Sammeln aller noch zu lernenden Punkte ergibt eine umfangreiche Arbeitsliste. Im nächsten Schritt wird anhand der Bilder überlegt, mit welchem Arbeitspunkt begonnen werden soll. Dieser Schritt erfordert viel Fingerspitzengefühl und Erfahrung, da der weitere Verlauf des Assessments stark davon abhängt.

### 3.2.3. Trainingszeit



Die drei folgenden Reviewingabschriften zeigen exemplarisch, wie mit Claudia während der Trainingszeit gearbeitet wurde. Dabei haben wir zwei Reviewings gewählt, die sehr kurz aufeinander folgten. Beim stationären Aufenthalt in der Heilpädagogischen Lebensgemeinschaft leben wir, wie gesagt, mit den Müttern und Kinder zusammen. Das ist eine intensive Zeit mit sehr vielen Analysemöglichkeiten.



Das Zusammenleben mit den anderen Müttern und uns bietet auch die Möglichkeit, am Modell zu lernen und selber Erfahrungen zu sammeln, bevor ein neues Video aufgenommen wird. Das dritte Reviewing erfolgte ungefähr drei Monate nach den ersten: Da war der Entscheid zum gemeinsamen Weiterleben bereits gefällt..



**Reviewing am 20. Oktober 2001**

Terry: Claudia, wir haben zusammen gesprochen, gestern und schon vorher. Und du sagtest, dass du lernen willst, wie du mit Kelly umgehen kannst, wie du eine gute Mutter werden kannst. Wir haben vorige Woche gefilmt und heute schauen wir etwas davon an. Ich möchte es dir zeigen. Hast du schon einmal einen Film von Dir und Kelly gesehen?

Claudia: Ja, ...am Geburtstag von Michael...

T.: Wie alt ist Michael?

C.: Er ist jetzt 3 Jahre, damals 1 Jahr.

T.: Jemand hat gefilmt, als ihr zusammen am Geburtstag wart? - Claudia nickt.  
Also, nun wollen wir etwas vom Video anschauen.

Da musst du Kelly ausziehen, und Kelly hat dies nicht gern. Aber du weißt, du musst es trotzdem tun. Du nimmst Kelly auf, und du musst hinten Knöpfe öffnen. Nun legst du Kelly wieder hin und ziehst die Arme raus. Du ziehst den Pullover über ihren Kopf, und Kelly hat dies nicht gern. Das ist normal, Kinder haben dies nicht gern. Du nimmst den Waschlappen und putzt ihr das Gesicht. Und was machst du hier, Claudia?

C.: Anziehen.

T.: Ja, du ziehst sie wieder an. Tust die Hand hinein. Schau, nun lächelt Kelly ein wenig, hast du gesehen? Schau dort, Kelly schaut dich an. Und du, schaust du gerade Kelly an? Ich sehe es nicht gut wegen der Haare.

C.: Ja. (Neue Sequenz)

T.: Du sagst etwas, vielleicht sagst du Strumpfhose auf Portugiesisch. Sagst du das? (Claudia nickt.) Wenn du dies sagst, weiss Kelly dass „Strumpfhose“ das ist, was du ihr anziehst, wenn du es ihr immer wieder sagst. Wir schauen es nochmals an. Ich versuche den TV etwas lauter zu stellen, damit wir verstehen können, was du genau zu Kelly sagst.  
Wir können es schlecht verstehen, was du genau sagst, weil Kelly ab und zu noch weint.

C.: Kelly war müde.

T.: Ja, da war vieles neu. Es war, glaube ich, der 1. oder 2. Tag, als ihr eben zu uns gekommen wart.

(neue Sequenz)

C.: Kelly krabbeln.

T.: Ah, komm, wir schauen, ob du auch etwas machst. Hörst du, sie sagt etwas. Komm, wir schauen noch einmal. Schau, jetzt ist gut. Du hast eine Idee. Du siehst, Kelly ist traurig und denkst vielleicht „Ich mache es für Kelly lustiger“. Was sagst du da? Höre gut hin und sage dann genau, was du sagst.

C.: Hund.

T.: Was bedeutet dies, Hund? Wer macht wie ein Hund?

C.: Der Hund kommt und der Hund macht „Wu, wu“. Ich sage zu Kelly, der Hund kommt, und dann hört sie. (Claudia krault im Film Kelly am Bein und sagt: „Der Hund kommt.“)

T.: Schauen wir es nochmals an. Ah, du machst „Wu, wu“.

C.: Kelly macht zuerst „Wu, wu“.

T.: Ah, Kelly macht es zuerst? Das will ich nochmals hören. Ja, genau.

Da schau, dies wollte ich dir zeigen. Dieses Bild ist jetzt für dich. Wenn du willst, dass Kelly gut sprechen lernt, kann ich dir helfen, dass du es sie lehren kannst.

C.: Ja, Kelly lernt schnell sprechen.



- T.: Ja, jetzt müssen wir noch etwas gut überlegen. Du musst dich entscheiden, ob Kelly Deutsch lernen soll, oder Portugiesisch. Ich weiss, dies ist schwierig für dich zu entscheiden. Aber es ist wichtig, damit wir wissen, welche Sprache Kelly lernen soll, zuerst Portugiesisch oder Deutsch.
- C.: Sie soll Deutsch lernen. (Claudias Freund ist Schweizer, das hat die Wahl begünstigt)
- T.: So könnt ihr gerade beide zusammen Deutsch lernen, du und Kelly. Das ist gut.  
(Neue Sequenz)
- T.: Hier sehen wir nochmals auf dem Video, da ist Kelly ganz wach, schaut in die Kamera. Und hier schaut sie zu dir. Jetzt wieder, Kelly schaut zu dir. Vorher hast du gesagt „ein Hund“. Kelly hat dir so gesagt: ich habe dich verstanden (wu,wu).  
Und so machen wir jetzt noch mehr. Wenn du Kelly wickelst, dann sagst du etwas, und dann weiss Kelly: Aha, dies heisst so.  
Wir versuchen etwas Neues. Wir gehen jetzt wickeln.  
Ich sage dann auf Deutsch, wenn du etwas machst und du sagst es mir nach. So lernt Kelly die Worte zu dem, was du machst.  
Dies gehen wir jetzt tun.  
Und so lernt ihr beide zusammen ganz leicht Deutsch.  
Kelly lernt es von dir, von ihrer Mama. Ich habe vorher gesehen, wie Kelly von dir lernt. Und sie lernt von dir am leichtesten, weil du ihre Mama bist. Also, fangen wir an!

### Reviewing am 23. Oktober 2001

- Claudia ist dabei, mit Kelly deutsch zu lernen. Ihr momentaner Arbeitspunkt ist: Claudia sagt Kelly was sie mit ihr macht. Sie spricht Kelly mit Namen an. Sie hat Sätze zum Wickeln auf Deutsch gelernt.
- C.: Gestern habe ich beim Wickeln versucht: „Kelly, ich putze.“ „Kelly, ich bin fertig“.
- T.: Soll ich das Blatt mit den wichtigen deutschen Sätzen holen, es ist im Badezimmer. (Terry holt das Blatt.)
- T.: Also (Terry gibt Claudia das Blatt)
- C.: (Claudia liest die Sätze vor.)  
„Kelly, ich lege dich hin.“ (Terry macht mit einem Bären noch mal die einzelnen Handlungen nach.)  
„Kelly, ich ziehe dir die Windel aus.“ „Kelly, ich putze dich“ . „So, jetzt bin ich fertig.“ (Die Sätze werden geübt.)
- T.: So, nun schauen wir das Video an. Gestern sind wir ins Bad gegangen, und du hast Kelly gewickelt. Nun wollen wir hören, was du zu Kelly gesagt hast. Was hast du gesagt?
- C.: Kelly, ich wickle dich!
- T.: Und was sagt Kelly?
- C.: Ja.
- T.: Kelly hat verstanden!  
(nächster Clip)
- Hier hast du Kelly gewickelt, du hast ja den Film schon gesehen. Ich gehe etwas weiter nach vorne. Was sagst du hier?
- C.: „Es stinkt, Kelly“. Kelly schaut mich an.
- T.: Kelly schaut dich an. - Was sagst du hier?

- C.: Ich sage auf Portugiesisch: Nimm die Hand weg.  
T.: Was macht Kelly, als du ihr sagst: Nimm die Hand weg?  
C.: Kelly nimmt die Hand weg.  
T.: Gut, Kelly hat verstanden, und sie denkt: "Mama hat recht" und sie nimmt die Hand weg. Wir schauen noch etwas weiter. Du sagst „putzen“. Kelly lernt so sprechen. Wieso weint Kelly nun?  
C.: Ich weiss nicht.  
T.: Komm, wir schauen nochmals. Schau einmal auf die Beine und Füsse von Kelly.  
C.: Ich sollte ihr alles ausziehen. Die Hose ist in ihrem Gesicht.  
T.: Die Beine sind ganz über dem Kopf. Das ist zu viel für Kelly. Doch du denkst „Ich muss putzen“ und das ist gut so, aber statt alles auszuziehen, könntest du die Beine nur etwas weniger hoch drücken. Schau, sie will sagen: „wee, wee, ...“: weg mit den Beinen. Was sagt Kelly jetzt?  
C.: „Spielen“  
T.: Ja genau, spielen will sie jetzt und zeigt in eine Richtung. Hast du es gemerkt? Komm, wir schauen es nochmals an. Ja, du hast es gemerkt: Kelly will spielen, du gibst ihr das Telefon und Kelly schaut dich an. Kelly telefoniert und du sagst: „Hallo“. Was sagst du, wenn du mit Christian telefonierst?  
C.: „Ja“  
T.: Du kannst auch „Hallooo“ oder „jaaa“ sagen (Stimme verändern). Versuche das nächste Mal, bei Kelly die Stimme etwas zu verändern. Es klingt schöner für Kelly. Was sagst du da zu Kelly? Hast du es verstanden? Nochmals.  
C.: Fertig!  
T.: Es ist gut, dass du hier „Fertig“ sagst, weisst du wieso?  
C.: Nein.  
T.: Es ist immer gut, wenn du sagst: „Fertig“. Auch nach dem Essen kannst du sagen: „Fertig“, bevor du dann Kelly aus dem Sitz nimmst. So weiss Kelly, etwas ist fertig und nun kann etwas Neues anfangen. So kann Kelly immer schauen, „was sagt meine Mama?“ Was willst du in einem neuen Video machen?  
C.: Essen oder Schlafen  
T.: Gut, machen wir das nächste Mal Essen. Morgen zum Beispiel.  
C. erzählt, dass sie versucht, für Kelly „Schlaf, Kindlein schlaf“ zu singen. Terry schaut mit ihr noch ein paar Wörter an, ein Vergleich zwischen Portugiesisch und Deutsch.

### **Reviewing am 14. Februar 2002**

- T.: Wir schauen zuerst das Video an, und dann kannst du mir erzählen, was du siehst. Nur das, was du auf dem Bild siehst. Was sagst du da?  
C.: „Komm zu Mama“  
T.: Und Kelly?  
C.: „Ich komme“ - Ich wollte Kelly sagen, dass sie nicht so nah zum Video hingehen soll, und sagte „Nein“  
T.: Du sagst „Nein“. Hat Kelly verstanden?  
C.: Ja.
-

- T.: Bist du sicher? Komm, wir schauen nochmals.
- C.: Nein, sie hat nicht verstanden.
- T.: Nein, sie hat nicht verstanden. Was du machen kannst ist das: Du kannst Kelly rufen „Komm zu mir“. Wenn du ihr nur sagst „Nein“, dann weiss sie nicht, was sie nicht tun soll.  
Schauen wir weiter. Was tust du hier?
- C.: Ich gebe Kelly den Stab. Dann überlege ich mir, wie heisst das Wort „rein tun“.
- T.: Schauen wir uns das an. Kann Kelly den Stab rein tun? Ja, sie kann. Hast du etwas zu ihr gesagt?
- C.: Ja, „Nochmals“
- T.: Hören wir uns das an. Sagst du etwas?
- C.: Nein, hier nicht. Ich fragte nachher die Mitarbeiterin, wie das Wort heisst („rein tun“). Sie hat es mir gesagt und ich konnte es dann zu Kelly sagen. (Sie hören es sich auf dem Video an.)
- T.: Und jetzt, was hast du gesagt?
- C.: „Boing“
- T.: Und hier, wieso hast du gewusst, dass sie noch mehr wollte? Was hat Kelly gemacht?
- C.: Kelly zeigt auf die Stäbe, schaut hin, macht „äh“.
- (Neue Sequenz)
- T.: Kelly sagt dir mit ihrem Gesichtsausdruck: „Mama, sag was, ich habe es doch gut gemacht.“ Und du merkst es sofort und applaudierst ihr. Und sie will noch mehr Applaus von dir bekommen. Und was ich auch höre, du hast so eine warme Stimme. Weissst du noch am Anfang, wie du mit ihr gesprochen hast? (Mimt eine teilnahmslose Stimme.)
- C.: Ich sage: „Kelly sag dada.“
- T.: Ja genau, „Kelly sag dada.“ (Spricht den Satz nochmal sehr melodios.)
- (Neue Sequenz, Kelly und Claudia lachen.)
- T.: Darum sagt man: „Freude teilen“. Es ist so schön, schau dich und Kelly an, es ist so schön. Kelly hat gesehen, Mama sieht, dass ich alles rausnehmen kann. Sie sieht dich an. Und dann nimmt sie alles raus und schaut dich wieder an. Hier könntest du sagen: „Jawohl, du hast alles rausgenommen.“ Sie hat dich angeschaut, sie wollte es von dir hören.
- (T. zeigt die Sequenz nochmal.)
- Schau, hier macht sie „äh,äh“ als möchte sie sagen „sag noch etwas.“ Da hast du es gerade nicht gemerkt, aber das ist nicht so schlimm. Da denkt sie wahrscheinlich „Ja, ja schon o.k.“ Und nachher?
- > Claudia beschreibt Terry, was sie mit Kelly weitergespielt hat. (Man hört vom Video das fröhliche Lachen von Kelly.)
- (Neue Sequenz)
- T.: Was du hier noch sagen könntest ist: „Ja, so ist gut“. Wenn etwas fertig ist kannst du das sagen. Siehst du, sie sieht dich an und wartet auf eine Antwort von dir. Immer wieder, wenn etwas fertig ist, kannst du sagen: „Ja“ oder „Jetzt ist es gut“ oder „Jetzt ist es fertig“ oder „So“.
- Du musst ja jetzt gehen, aber du kannst das Video später noch fertig schauen. Es ist sehr schön!“
-

### **3.2.4. Entscheidungsprozess**

#### **Gemeinsamer Prozess statt einsamer Entscheid**

Der Entscheidungsprozess beginnt beim MarteMeoAssessment am Tag des Eintritts. Die Eltern haben die Möglichkeit, am Entscheidungsprozess massgeblich beteiligt zu sein. Sie erleben praktisch, was es heisst, Verantwortung für ihr Kind zu übernehmen und sowohl die schönen, als auch die schwierigen Momente gemeinsam mit dem Kind zu erleben, manchmal auch durchzustehen. Sie merken ganz direkt und praktisch, ob sie sich selber dieser Aufgabe gewachsen fühlen und haben die Möglichkeit, sich dafür einzusetzen. Falls sich im Verlauf des Prozesses abzeichnet, dass die Eltern die Verantwortung für ihr Kind nicht alleine tragen können, müssen gemeinsam Lösungen gesucht werden.

Vielleicht brauchen die Eltern in der Erziehung und Begleitung ihres Kindes weiterhin Unterstützung. Eine Möglichkeit ist, dass Eltern und Kind gemeinsam in einer Institution weiterleben. Vielleicht reicht es aus, wenn die Eltern weiterhin ambulante Erziehungsberatung bekommen oder eine sozialpädagogische Familienbegleiterin haben, die sie regelmässig besucht.

#### **3.2.5. Eine praktikable Lösung für alle Beteiligten**

Der Ausgang des Entscheidungsprozesses ist offen. Natürlich kann es schliesslich auch mit einem MarteMeoAssessment zu der Situation kommen, dass vormundschaftliche Massnahmen zum Schutz des Kindes ergriffen werden müssen.

Das angestrebte Ziel ist in jedem Fall, dass eine für alle Beteiligten gute Lösung gefunden werden kann. Nicht alle biologischen Eltern können auch hinreichend gute soziale Eltern werden. Es geht darum, eine lebbare Rolle zu finden, bei der das Kind nicht in seiner Entwicklung beschnitten wird.

Die Eltern selber sind oft klar in ihrem Urteil: „Mein Kind braucht noch andere Beziehungen, wir können und wollen jetzt (noch) nicht die alleinigen Eltern sein“.

Wenn sich abzeichnet, dass Eltern und Kind eher getrennte Wege gehen werden, ist es eminent wichtig, die Familie und das Umfeld am Entscheidungsprozess zu beteiligen. Nur so kann erreicht werden, dass diese nicht alle ihre Kraft darauf investieren, gemeinsam ausgehandelte Lösungen zu bekämpfen.

Wir haben es in den letzten Jahren mehrmals erlebt, dass Familien, die im Prozess beteiligt wurden, ausdrücklich ja sagen konnten zur „Trennung“ von Eltern und Kind, wenn dies sich als Lösung am Ende eines Assessment Prozesses ergeben hatte.

Allerdings setzen wir uns dann sofort dafür ein, dass die Beziehung zwischen Eltern und Kind bestehen bleibt und gefördert wird.

---

### 3.2.6. Claudia und Kelly nach dem MarteMeoAssessment

Das Assessment mit Claudia hat gezeigt, dass Claudia bereit ist, elterliche Fähigkeiten zu entwickeln und Verantwortung für ihre Tochter zu übernehmen. Es war sowohl Claudia als auch dem Sozialdienst während des Assessments klar, dass Claudia und Kelly noch eine längere, intensiv begleitete Zeit brauchen würden, bis sie gemeinsam ein selbständiges Leben führen können. Und zuerst stand auch noch eine erste berufliche Ausbildung an.

Es wurde gemeinsam entschieden, dass Claudia und Kelly weiterhin in der Heilpädagogischen Lebensgemeinschaft, im Eltern-Kind Haus, leben sollten.

Dort ist die Arbeit mit MarteMeo weitergegangen.

Die abschliessenden Filmausschnitte zeigen die weitere Arbeit mit Claudia und Kelly. In der ersten, spielorientierten Situation war der Arbeitspunkt „den Initiativen von Kelly folgen.“ In der zweiten, aufgabenorientierten Situation wollen wir überprüfen, wie weit es Claudia möglich ist, positive Leitung zu geben.

#### Kelly und Claudia spielen



Claudia wartet ab und folgt den Initiativen von Kelly.



Claudia spricht mit einer warmen Stimme und zeigt Kelly ein freundliches Gesicht.



Claudia folgt Kelly und benennt, worauf Kelly blickt.



Claudia hat gelernt, Kelly zu sehen, sie ist mit Kelly im Austausch und die beiden genießen das gemeinsame Spiel.

### **Kelly und Claudia beim Frühstück**



Claudia spricht Kelly an und sie macht einen klaren Anfang. „So Kelly, Z’morge essen.“



Claudia sagt Kelly was sie tut: „Esstanz anziehen“



Claudia schafft eine gute Atmosphäre und aktiviert den emotionalen Austausch.



Claudia wählt die passenden Initiativen von Kelly aus und sie sagt ihr, was sie tun kann. Sie setzt auch klare Grenzen: Mit dem Messer darf Kelly nicht hantieren.

Das Beispiel von Claudia mit ihrer Tochter hat aufgezeigt, wie wir im MarteMeoAssessment die Fähigkeiten von Risikoeltern erfassen und gezielt ausbauen. Claudia verfügte, trotz ihrer Vorgeschichte, über starke Ressourcen.

Wir hoffen, es wurde auch deutlich, wie das MarteMeoAssessment Zeit gibt zum Finden von tragfähigen Entscheidungen. Schritt für Schritt können Lösungen erarbeitet werden, die sich an den Entwicklungsbedürfnissen der Kinder und den Entwicklungsmöglichkeiten der Eltern orientieren.

### **3.3. Das ambulante MarteMeoAssessment**

Im ambulanten Assessment soll es möglich sein, Mütter dabei zu unterstützen, ihre elterlichen Fähigkeiten zu entwickeln, ohne dass sie stationär in eine Institution eintreten. Das Assessment soll für Behörden eine Möglichkeit bieten, abzuklären, inwieweit es der Mutter möglich ist, ihr Kind zu erziehen und in seiner Entwicklung zu unterstützen.

Die Mutter trifft sich im ambulanten MarteMeoAssessment regelmässig mit einer Therapeutin, um Filme aufzunehmen, zu besprechen und elterliche Fähigkeiten direkt einzuüben.

Die Ziele und die Arbeitsweise entsprechen dem stationären Assessment.

Die Mutter hat die Möglichkeit in ihrem Umfeld zu bleiben, wird aber trotzdem intensiv unterstützt. So kann eine Hemmschwelle gesenkt werden, die manche Mutter (und die Sozialdienste) daran hindert, sich auf die Arbeit mit MarteMeo einzulassen.

Das ambulante Assessment ist aber nur dann möglich, wenn die Mutter über eine geklärte Wohnsituation verfügt, die Betreuung des Kindes klar geregelt ist und das Kind hinreichend geschützt ist. Die Mutter muss Zeit und den Willen haben, elterliche Fähigkeiten zusammen mit ihrem Kind einzuüben.

## 4. Anhang

### 4.1. Theoretische Überlegungen

#### **Theorie – Forschung – Wissenschaft – MarteMeo**

Kennt eine Möve alle Gesetze der Aerodynamik? Kann ein Storch erklären, auf Grund welcher Theorien er sein Winterquartier findet? Wie konnte eine Nachtigall ihren Gesang lernen, ohne eine Note zu kennen?

Das sind Fragen, die mir durch den Kopf gehen, wenn ich versuche, MarteMeo-Prinzipien in einen wissenschaftlichen Zusammenhang zu stellen. Wir sind es gewohnt, den Wert einer Methode über deren „Wissenschaftlichkeit“ zu bestimmen. Wieviel publiziert wurde ist wichtiger, als welche Ergebnisse mit einer Methode erreicht werden.

Maria Aarts hat in der MarteMeo-Methode Bausteine der menschlichen Entwicklung so klar herausgearbeitet, dass sie auf den verschiedensten Gebieten angewendet werden können. Sie hat durch eingehende Beobachtung Elemente des „Fliegens“ entdeckt, ohne sich auf die theoretischen Erkenntnisse der Forschung zu stützen.

Folglich können wir jetzt auch nicht von theoretischen Grundlagen sprechen. Wenn wir Forschungsergebnisse herbeiziehen wollen, dann nicht um die Methode zu untermauern, sondern um zu zeigen, dass die Forschung und die Wissenschaft zu ähnlichen Erkenntnissen kommen.

Auch wenn die Wissenschaft eine eindeutige Theorie über das Fliegen hätte, würde keine Möve dadurch fliegen lernen.

MarteMeo stimuliert die individuellen Fähigkeiten und führt so zu einer echten Entwicklung und nicht zu angepasstem Verhalten.

MarteMeo motiviert durch einen natürlichen Lernprozess, von den ersten ungelinkten Hüpfen zum harmonischen Flug, indem Fliegen als das Resultat eines Entwicklungsprozesses angesehen wird, den die meisten Möven ohne Probleme meistern.

Wenn MarteMeo auf Grund von Forschungen und Wissenschaft entwickelt worden wäre, so wären seine Prinzipien wohl kaum so universal anwendbar. Forschung und Wissenschaft müssen immer fokussieren, müssen spezialisieren und verlieren dadurch an Breite und an Alltagstauglichkeit.

#### **Erkenntnisse aus verschiedenen Wissenschaftsgebieten**

Peter Bündler hat in seiner Arbeit „MARTEMEO – Entwicklungsförderung mit Video-Unterstützung“ im zweiten Teil versucht, die entsprechenden theoretischen Erkenntnisse zu finden und zu ordnen. In sechs Kapiteln werden die Themen Entwicklungspsychologie, Säuglingsforschung, Ethologie, Kommunikationstheorie, Systemtheorie und Video-Feedback kurz vorgestellt.

---



## Entwicklungspsychologie

Die MarteMeo-Methode geht davon aus, dass sowohl Veranlagung (Vererbung) wie auch Erziehung (Umwelt) bei der Entwicklung eines Kindes eine Rolle spielen. Die Frage ist nun, wie natürliche Veranlagung und gesellschaftliche Erziehung zusammenwirken müssen, um Entwicklung möglich zu machen. Entwicklungspsychologisch ist es also relevant, was gewährleistet sein muss, damit die Entwicklung eines neugeborenen Menschen zu einem eigenverantwortlichen Mitglied seiner gegebenen Gemeinschaft positiv verlaufen kann. Dazu braucht der Säugling zuerst einmal Sicherheit in Form von Urvertrauen und Zuverlässigkeit.

Durch solche Prozesse ergeben sich Bindungen zwischen den beteiligten Personen. Die MarteMeo-Methode unterstützt die Eltern, ihrem Kind sowohl Sicherheit als auch die Erkundung seiner Welt zu vermitteln. Dies geschieht durch den Austausch von Gefühlen und Gedanken, die dem kleinen Kind helfen, ein eigenes Bezugs- und Bedeutungssystem aufzubauen. Das MarteMeo-Videotraining unterstützt diesen Prozess speziell durch den Vorgang des „Benennens“. Durch Benennen werden Handlungen, und die damit einhergehenden Gedanken und Gefühle, umschrieben, so dass das Kind nach und nach lernen kann, die Bedeutungen in sein Leben zu integrieren.

Die sozial-kognitive Lerntheorie besagt, dass der Mensch genetisch lediglich mit Verhaltensdispositionen ausgerüstet ist, so dass er komplexe Verhaltensweisen durch Erfahrung und Beobachtung lernen muss. Dabei liegt nach dem Autor dieser Theorie (Bandura) das Primat auf der Beobachtung. Ebenfalls nach Bandura gibt es zwei zentrale Aspekte, "Reaktionsmuster" und "Modelllernen".

Reaktionsmuster: „Menschen führen nicht nur bestimmte Reaktionen aus, sondern sie bemerken auch die Wirkung, die sie hervorrufen.“ Daraus gewinnen sie Annahmen, welche als Anleitung für das weitere Handeln dienen. Eltern lernen mit der MarteMeo-Methode die Signale, Initiativen und Aktionen ihrer Kinder zu benennen, die den Kindern eine Rückmeldung bietet. Die Bekräftigung, die auf solches Benennen folgt, ist in der MarteMeo-Methode wichtig: Eine Grundhaltung des Videotraining besagt, nur den gelungenen Eltern-Kind-Interaktionen positive Aufmerksamkeit zu schenken. Dem liegt die Annahme zu Grunde, dass eine eindeutige, selektive positive Bekräftigung hilfreich für Veränderungen ist, nicht jedoch (gut gemeinte) Kritik.

Lernen am Modell: Modelllernen ist für Bandura mehr als nur Nachahmung. Durch die kognitive Übernahme eines Modells entsteht kein Duplikat, sondern die lernende Person kreiert neuartige Verhaltensmuster. Im Beobachtungslernen (=Modelllernen) sind drei Teilprozesse wichtig: Aufmerksamkeit, Behalten (bei kleinen Kindern vor allem durch Wiederholung des immer Gleichen) und Motivation auf Seiten der lernenden Person.

Motivation: Für jüngere Kinder sind vor allem die externen Bekräftigungen durch Eltern und ältere Geschwister eine herausragende Motivation, ein neues Verhalten nicht nur zu beobachten, sondern auch zu übernehmen.

Wenn es im übrigen um die Motivation der Eltern geht, so basiert die MarteMeo-Methode auf der vertrauensvollen Beziehung zwischen Eltern und Therapeutin, so dass den Eltern immer wieder die Botschaft übermittelt wird, dass nicht die Kompetenz der Therapeutin, sondern die Kompetenz und der Erfolg der Eltern wichtig sind.

---

## **Säuglingsforschung**

Der Mensch ist aus neurobiologischer Sicht zwar eine „physiologische Frühgeburt“, das heisst, der menschliche Säugling ist in hohem Mass und für lange Zeit auf die Versorgung und Fürsorge vertrauter sozialer Personen angewiesen. Gleichzeitig ist der menschliche Säugling aber ein „Frühentwickler“, was seine integrativen und kommunikativen Fähigkeiten betrifft.

Neue Forschungen zeigen, dass die Sinnesorgane des Säuglings bereits bei Geburt erstaunlich ausgebildet sind. Somit sollte man nicht vom hilflosen, sondern vom kompetenten Säugling sprechen: Der Säugling ist fähig und motiviert, seine soziale und materielle Welt mit allen Sinnen wahrzunehmen, seine Wahrnehmungen zu speichern und sich mit seiner Umwelt vertraut zu machen („selbstregulatorische Kompetenz des Säuglings“).

Ein zweites zentrales Element heisst Kontingenzerfahrung: Sie bezeichnet den Zusammenhang oder das Miteinanderauftreten von zwei Merkmalen in einer Situation. Kontingenzerfahrungen können durch die Eltern vermittelt werden, und sie wirken sehr bereichernd auf die Entwicklung des Säuglings: Diese lächeln mehr, lernen schneller, sind länger aufmerksam usw.

Ebenso wichtig ist natürlich, dass sich die Eltern an die eingeschränkten Möglichkeiten des Säuglings auf spezifische Weise anpassen. Typisches Beispiel dafür ist die sogenannte Babysprache. Der intensive Kontakt, der auf diese Weise zwischen Mutter und Kind entsteht, ist ein Mittel, den Säugling behutsam zu lenken. Folgende Voraussetzungen müssen dabei erfüllt sein:

- Die Mutter muss das Gefühl am entsprechenden Verhalten des Säuglings ablesen können.
- Die Mutter muss mit einem Verhalten reagieren, das keine reine Nachahmung darstellt, aber dem Verhalten des Kindes angemessen ist.
- Der Säugling muss erkennen können, dass das Verhalten der Mutter mit seinem ursprünglichen Gefühl zu tun hat.

## **Ethologie**

Damit wird die vergleichende Verhaltensforschung bezeichnet. Sie erklärt zum Beispiel für den Menschen, dass unsere Fähigkeit, aus Erfahrungen zu lernen, biologisch angelegt ist. Ein für die MarteMeo-Methode wichtiger Forscher ist C. Trevarthen von der Universität Edinburgh.

Er zeigte in seinen Arbeiten auf, wie bedeutsam die frühkindliche Kommunikation zwischen Mutter und Kind ist: Beide bauen durch Körpersprache und Vokalisierung eine Beziehung auf. In dieser Zeit und auf diese Weise lernt der Säugling die gültigen Regeln zwischenmenschlicher Kommunikation.

Diese umfassen vier Elemente: Eröffnung (bei MarteMeo: Initiative), Empfangsbestätigung (Benennen), Austausch (Abwechseln) und Abschluss (Zum guten Ende führen).

Gelingt es, dass Mutter und Kind während dieses Prozesses in einem Zustand entspannter Aufmerksamkeit sein können, sind die Grundlagen gelegt, damit sich der Säugling psychisch und sozial gut entwickeln kann.

---

## **Kommunikationstheorie**

Alltagssprachlich wird häufig nicht zwischen Kommunikation und Interaktion unterschieden. Damit wir von Inter-Aktion sprechen können, müssen sich zwei oder mehr Menschen nicht verhalten, sondern sie müssen dabei ständig Bezug zueinander nehmen: Den anderen in seinem Tun und Lassen wahrzunehmen ist daher die Grundvoraussetzung für Interaktion, aber es ist noch nicht die Interaktion selber. Damit sich Interaktion realisiert, ist Kommunikation erforderlich.

Das Neugeborene kann in kürzester Zeit non-verbal kommunizieren, seine Sprache muss es aber erst noch lernen. Menschliche Kommunikation findet ständig auf verschiedenen Kanälen gleichzeitig statt, sowohl beim Sender wie beim Empfänger. Im weiteren gilt, dass unabhängig davon, was der Empfänger versteht, er nur im Rahmen seiner Deutung eine Antwort geben kann.

Bruner kommt zum Schluss, dass der Erwerb von Kompetenz in Interaktion untrennbar mit dem Erwerb einer Sprache verbunden ist. Eltern und Kinder tauschen in einer strukturierten Art und Weise non- und para-verbale Signale aus, wie Lächeln, Weinen, Plappern, Glucksen etc. Deshalb wird innerhalb der MarteMeo-Methode der Alltagskommunikation in der Familie eine so grosse Bedeutung zugemessen, denn sie ist die erste „soziale Bühne“ auf der Kinder lernen, sich und andere wahrzunehmen, sich auszutauschen, zu kooperieren, zu teilen und zu streiten, kurz, Mitglied einer Gesellschaft zu werden. In diesem Sinne geht die MARTEMEO-Methode auch weit über ein übliches Kommunikationstraining hinaus.

## **Systemtheorie**

Systemisches Gedankengut gehört unterdessen zum Standardwissen sozialer Arbeit. Deshalb hier nur zwei Gedanken:

Satir hatte die Vision des Individuums als körperlich gesundes, geistig waches, fühlendes, liebendes, spielerisches, authentisches und produktives menschliches Wesen. Weiter sagte er: "Die Familie ist die Fabrik, in der diese Person entsteht. Die Erwachsenen (in der Regel die Eltern) sind die Menschenmacher."

Für Minuchin ist die Familie ein System. Dieses System differenziert sich und vollzieht seine Funktionen durch seine Subsysteme. Die einzelnen Mitglieder bilden – auf der Grundlage von Generation, Geschlecht, Interessen oder Funktion – Subsysteme, wobei jedes Individuum verschiedenen Subsystemen angehören kann. Eine Familie kann nur dann angemessen funktionieren, wenn die Grenzen der Subsysteme deutlich sind. Für ihn ist das elterliche Subsystem zentral: Mit der Geburt eines Kindes muss sich ein eheliches Subsystem zu einem elterlichen Subsystem differenzieren, damit es seiner Aufgabe gerecht wird.

Minuchin definiert im weiteren seine Therapie als Aktionstherapie, welche die Aufgabe hat, „Gegenwart zu modifizieren, nicht die Vergangenheit zu erforschen und zu deuten.“ Und wenn er davon spricht, dass sich der Therapeut in das „System hineinbegibt und seine Person einsetzt zur Transformation des Systems“, so entspricht das strukturell dem Anschluss des MarteMeo-Therapeuten an das Familiensystem und seiner Fähigkeit, zum richtigen Zeitpunkt ein Modell für neue Kommunikationsmuster anzubieten, die zur schrittweisen Veränderung führen.

---

**Video - Feedback**

Mit Video ist nun ein Medium etabliert, welches sich sehr gut für individuelle Lernprozesse nutzen lässt: Durch seine hohe Akzeptanz sind in der Regel keine Widerstände gegen den Einsatz zu erwarten. Es vermittelt reale Interaktionen und damit unter anderem eine Art Selbstkonfrontation. Schauen Menschen einen Videofilm über sich selbst, so sind sie Beobachter und Handelnde in einer Person.

Diesem Tatbestand wird in der MarteMeo-Methode in zwei Prozessen Rechnung getragen: Zum einen sehen sich die Eltern auf Video selber agieren. Der aussenstehende Beobachter vermittelt nur, was sie selbst sehen können. Ausgehend von der positiven Grundorientierung gibt es daher keine Botschaft oder gar Interpretation, die sie zurückweisen müssten. Non-verbale Signale sind zwar nicht exakt zu beschreiben, aber durch Bilder "nachzuspüren", so dass Zuschreibungen vermieden werden können.

Auf der andern Seite werden durch die MarteMeo-Therapeutin konsequent die gelungenen Anteile der familiären Kommunikation herausgestellt, so dass ständig eine Situation kreiert wird, die durch Bestärkung und Anerkennung geprägt ist und zu einer vertrauensvollen Arbeitsbeziehung führt.

Zum Abschluss dieses Kapitels noch einige Sätze von Maria Aarts zum Werkzeug Video:

Videoclips helfen den Klienten, einen Einblick in ihre eigene Alltagsrealität aus einer Beobachterperspektive zu bekommen.

Videos helfen den Helfern, ihre Hilfen an die Lebensrealität ihrer Klienten anzupassen. Sie können den Helfer davor schützen, sich in den eigenen Ideen und Gefühlen zu verlieren.

Videos, die eine erfolgreiche Interaktion zeigen, ermöglichen dem Klienten zu geniessen, was er erreicht hat.

Videos helfen, Entfernungen zu überbrücken.

---

## 4.2. Literaturliste

Folgende Publikationen über MarteMeo sind im Handel oder über das MarteMeoZentrum erhältlich:

1. Marte Meo. Basic Manual – Maria Aarts (Januar 2000 – ISBN 90-75455-04-6)
2. The Marte Meo Method and Developmental Supportive Dialogues – Haldor Ovreide & Reidun Hafstad (Dezember 1996 – ISBN 90-75455-03-8)
3. Marte Meo Guide – Maria Aarts, Hrsg. (Ausgabe 1996 – ISBN 90-75455-02-X)
4. Marte Meo. Grundbog – Maria Aarts (Dänische Uebersetzung „Marte Meo. Basic Manual“ – Mai 2000 – ISBN 90-75455-05-4)
5. The MarteMeo Programme For Autism – Maria Aarts (Videofilm & Handbuch – Mai 2002 – ISBN 90-75455-07-0)
6. MarteMeo. Ein Handbuch – Maria Aarts (Deutsche Uebersetzung „Marte Meo. Basic Manual“ – September 2002 – ISBN 90-75455-06-2)

Bünder, Peter, „MarteMeo - Entwicklungsförderung mit Video-Unterstützung“, unveröffentlichtes Ausbildungshandbuch, Köln 2002

## 4.3. Kontaktadressen

Marte Meo International  
Network Organisation  
Maria Aarts  
Muntplein 1  
NL-3841 EE Harderwijk  
Holland  
Mail: aartsmh@tref.nl

MarteMeoZentrum  
Terry und Paul Hofmann  
Wernerstrasse 15  
CH-3006 Bern  
Mail: info@martemeo.ch  
www.martemeo.ch

MarteMeo Deutschland  
c/o Kölner Verein für systemische Beratung e.V.  
Dr.-Simons-Strasse 3  
D-50679 Köln  
Tel./Fax 0221/884 866  
Mail: koelnverein@t-online.de

## 4.4. Prospekte

### MarteMeo

Das ressourcenorientierte Entwicklungsprogramm mit VideoInteraktionsanalyse aus Holland beginnt auch in der Schweiz Fuss zu fassen.

MarteMeo wurde von Maria Aarts auf der Basis ihrer Erfahrungen als Mitbegründerin der Orion-Videohometraining-Programme 1987 entwickelt. In der Zwischenzeit wuchs MarteMeo zu einer bedeutenden, international anerkannten Bewegung an. Der Erfolg in den verschiedenen Ländern zeigt, wie universal und unmittelbar diese Methode in den unterschiedlichsten Gebieten eingesetzt werden kann.

Im MarteMeoZentrum in Bern finden Sie alle Dienstleistungen, die Sie im Zusammenhang mit der Arbeit mit der MarteMeoMethode benötigen.

Dank der engen Zusammenarbeit mit Maria Aarts und dem "Internationalen MarteMeo Netzwerk" sind wir auf dem neusten Stand und können Sie kompetent unterstützen.

### MarteMeoZentrum

Schulung  
Supervision  
Coaching  
Support  
Technik  
Vermietung

### MarteMeoZentrum

#### Kontaktformular

Ich möchte weiterhin über das Angebot des MarteMeoZentrums informiert werden.

Ich bin an einem Informationstag über die Arbeit mit MarteMeo interessiert

Ich bin an der Ausbildung zum MarteMeoTherapeut interessiert.

Ich bin an der Ausbildung zum MarteMeoSupervisor interessiert.

Ich bestelle gegen Rechnung:

MarteMeoHandbuch, Maria Aarts, Fr. 37.00

Musterclips aus der HPLG (DVD), Fr. 75.00

Videokopie Musterclips (VHS), Fr. 100.00

Versand, Porto, Verpackung, Fr. 10.00

Name \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

email \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

**MarteMeoZentrum**  
Wernerstrasse 15  
CH-3006 Bern  
Fax +41-51 362 15 17  
E-Mail: info@martemeo.ch  
www.martemeo.ch

### MARTEMEO

Aus eigener Kraft

## MarteMeoZentrum

Mit Hilfe der MarteMeo-Methode haben wir seit 1995 ein sehr effizientes Werkzeug für die Videoanalyse. Im Zusammenleben und in der Therapie mit Risikomüttern und ihren Kindern ist es sehr nützlich, eine ressourcenorientierte Methode zur Verfügung zu haben, die es erlaubt, mütterliche Fähigkeiten zu entdecken, sie zu stimulieren und gezielt zu fördern.

Daneben hat die MarteMeo Methode uns erlaubt, ein professionelles Qualitätsmanagementsystem zu entwickeln, das direkten Einfluss auf unsere pädagogische und therapeutische Arbeit hat und in unserer täglichen Arbeit nicht mehr wegzudenken ist. Die Kraft der Bilder ist auch da stärker als Worte...

Mit dem MarteMeoZentrum wollen wir dazu beitragen, dass MarteMeo auch auf anderen Gebieten in der Schweiz eingesetzt werden kann.

*Terry und Paul Hofmann-Witschi*  
Heilpädagogische Lebensgemeinschaft  
Bern

## MarteMeoZentrum Unser Angebot

Wir unterstützen Sie in Ihrer Arbeit durch:

### SCHULUNG

Das MarteMeoZentrum veranstaltet regelmässig Ausbildungen zum MarteMeo Therapeuten und MarteMeo Supervisoren.

### SUPERVISION

Am MarteMeoZentrum finden Sie ausgebildete MarteMeo Therapeuten, MarteMeoSupervisoren in Ausbildung und diplomierte MarteMeo-Supervisoren. Wir verfügen über Räume und die technischen Ausrüstungen für MarteMeo-Einzel- oder MarteMeoGruppensupervisionen.

### COACHING

Das MarteMeoZentrum kann Ihnen auch ein individuelles Coachingprogramm zusammenstellen, sei es bei speziellen Fragestellungen, oder dem Wunsch den einen oder anderen Level der Ausbildung zu erlangen.

### SUPPORT

Das MarteMeoZentrum bietet Support in methodischen oder auch technischen Fragen.

### TECHNIK/VERMIEFUNG

Am MarteMeoZentrum finden Sie alle benötigten technischen Geräte, sei es zur Benutzung, zum Mieten, oder einfach zum Testen.

## MarteMeoZentrum Unsere Preise

### Coaching, Training, Support

**Einzelcoaching** durch diplomierte Supervisoren  
1 Stunde ..... Fr. 150.00 – 200.00

### Analyse einzelner Clips

inklusive Rückmeldung per email/Telefon/Fax  
1 Stunde ..... Fr. 100.00

### Technik/Support allgemein

1 Stunde ..... Fr. 100.00

### Miete

#### Miete Raum

inklusive Technik:

1 Tag..... Fr. 300.00

1/2 Tag ..... Fr. 200.00

ohne Technik:

1 Tag..... Fr. 200.00

1/2 Tag ..... Fr. 150.00

#### Miete Geräte

MarteMeo Konferenzset

(Beamer, Video, Verstärker)

1 Tag..... Fr. 200.00

Schneideplatz (Video, Computer)

1/2 Tag ..... Fr. 50.00

Preisänderungen vorbehalten

«Wir haben in den letzten Jahren in der Heilpädagogischen Lebensgemeinschaft immer wieder Eltern (meist Mütter) und ihre Kinder aufgenommen.

In dieser Zeit haben wir erstaunliche Entwicklungen miterleben dürfen.

Deshalb haben wir nach Möglichkeiten gesucht, MarteMeo und unsere Erfahrungen in einem Verfahren zusammenzuführen, das einerseits Aussagen über die aktuelle Situation der Eltern-Kind-Beziehung ermöglicht und andererseits auch die Entwicklungsmöglichkeiten der Eltern testet.»

*Terry und Paul Hofmann-Witschi*  
**Heilpädagogische Lebensgemeinschaft**

«Terry sucht auf den Videobändern einen winzigen Funken Menschlichkeit. „In jedem Menschen ist irgendwo ein Funken Wärme“ sagt sie. Bei C. zeigt sich der erste beim Wickeln...

Terry spielt C. die kleine Szene immer wieder vor und führt ihr den Moment vor Augen, wo sie ihr Kind wirklich wahrnimmt.

In späteren Aufnahmen sucht und findet sie neue Funken, spielt C. auch diese Szenen vor, vergrössert sie und mit der Zeit wird aus den Funken ein Glimmen und aus C. eine Mutter.»

*Neue Zürcher Zeitung, 27. 4.02*

### **Multimediapaket:**

**Zu dieser Begleitbroschüre gehört ein Videofilm.** (Film und Broschüre können nur als Paket gekauft und benutzt werden.)

### **Videofilm:**

Therapie und Produzentin: *Terry Hofmann-Witschi*

Schnitt, Montage, Grafik: *Paul Hofmann-Witschi*

### **Begleitbroschüre:**

Text, Grafik, Layout: *Paul Hofmann-Witschi*

Das «MarteMeoAssessment» Multimediapaket wurde durch das MarteMeoZentrum produziert.

© MarteMeoZentrum, Bern, 2003.

2. leicht überarbeitete Auflage

Alle Rechte vorbehalten.

---

## **MarteMeoZentrum**

Wernerstrasse 15

CH-3006 Bern

Fax +41-31 352 15 17

E-Mail: [info@martemeeo.ch](mailto:info@martemeeo.ch)

[www.martemeeo.ch](http://www.martemeeo.ch)

---